

Publikationen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **13 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veranstaltungen

UNTER UNS Archäologie in Basel

Historisches Museum Basel, Bafüsserkirche, Barfüsserplatz
26.9.2008–1.3.2009
Di, Mi, Fr, Sa, So 10–17 Uhr
Do 10–20 Uhr
Montags geschlossen
Regulär: Fr. 12.-
Reduziert: Fr. 5.-
Kinder bis 13 Jahren frei

Basels Untergrund birgt ungeahnte Schätze: Gaben an die Götter, prunkvolle Grabbeigaben und Geldschätze, aber auch Hyänenkot, Mammutzähne oder Jagdwaffen erzählen von den Lebenswelten vieler Generationen von Menschen. Die Ausstellung zeigt die schönsten und bedeutendsten Funde, die je aus Basler Boden zum Vorschein kamen. Die Besucherinnen und Besucher werden auf eine archäologische Zeitreise mitgenommen. Schicht für Schicht tauchen sie in den Alltag der Vorfahren ein und entdecken die verschiedenen Epochen von der Steinzeit bis ins Mittelalter. Weitere Infos unter www.hmb.ch oder Telefon 061 205 86 00.

Jahresprogramm 2009 Burgenfreunde beider Basel (Auswahl)

Montag, 26.1.2009, 18.15 Uhr
Gabriela Schwarz / Philipp Kästli: Von einem echten und einem falschen Basler Beben.
Alte Aula der Museen an der Augustiner-gasse 2 in Basel

Donnerstag, 5.2.2009, 18.15 Uhr
Michael Schmaedecke: Von der Adelsburg zum städtischen Verwaltungssitz – Umwandlung von ehemaligen Adelsburgen in Landvogteisitze im Baselbiet.
Uni Basel, Kollegiengebäude, Raum 107

Samstag, 4.4.2009 (ganztags)
Jahresversammlung in Brugg/Vindonissa mit Führungen im Legionslager.

Samstag, 16.5.2009
Exkursion 10.30 Uhr–18 Uhr
Schloss Landshut in Utzenstorf

Do, 21. bis So. 24.5.2009 (Auffahrt)
Herzöge, Kaiser und Kohorten –
Exkursion ins schwäbische Remstal

Samstag, 6.6.2009
Halbtagesexkursion
St-Ursanne

Samstag, 29.8.2009
Exkursion 14.15–16.30 Uhr
Ruine Homburg bei Läufelfingen

Donnerstag, 22.10.2009, 18.15 Uhr
Sara Janner: Pater Anselm Dietler (1801–1864) – ein Pionier der Burgenarchäologie.
Uni Basel, Kollegiengebäude

Donnerstag, 5.11.2009
Fabian Link, Zur Nordwestschweizerischen Burgenforschung.
Uni Basel, Kollegiengebäude

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen und Kontaktadresse:
Christoph Matt, Burgenfreunde Basel
Ahornstrasse 11, 4127 Birsfelden
Telefon 061 31 31 031
chistoph.matt@burgenfreunde.ch

Aesch BL, Blarer-Schloss Schlossgeschichten – 400 Jahre Blarer-Schloss Aesch

bis Juni 2009 jeden ersten Sonntag im Monat geöffnet
10–12 Uhr, 15–17 Uhr

Im Blarer-Schloss spiegelt sich die Geschichte der ganzen Gemeinde wider. Eine Ausstellung im Heimatmuseum Aesch begibt sich auf eine Reise durch 400 Jahre und ein Stück Baselbiet. Weitere Informationen:
www.heimatmuseum-aesch.ch

Publikationen

Roger Sablonier Gründungszeit ohne Eidgenossen Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300

hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden 2008 – 288 Seiten, 30 schwarzweisse und 10 farbige Abb., Format 15,5×24 cm, Pappband.

CHF 48.–/EUR 28.80
ISBN 978-3-03919-085-0

Was wäre, wenn der Bundesbrief von 1291 gar nicht so bedeutungsvoll ist, wie bisher angenommen? Wenn das Einmalige unserer Staatsgründung nicht mit einem einzigen Dokument begänne, son-

dern als Prozess zu vestehen ist? Dann wäre der Blick frei für eine unvoreingekommene Sicht auf die Verhältnisse in der Innerschweiz um 1300.

Seit bald 50 Jahren ist die sogenannte Gründungszeit der Eidgenossenschaft um 1300 nicht mehr zusammenhängend und zeitgemäss dargestellt worden. Zeit also für ein neues und wegweisendes

Standartwerk, das sich vom Ballast alter Sichtweisen befreit hat.

Die klassischen, auf die Innerschweiz zentrierten Themen der frühen Schweizer Geschichte – der Bundesbrief von 1291, die Ereignisse am Morgarten 1315 und die Reichsfreiheit in den sogenannten Königsbriefen – werden neu dargestellt und auf innovative Weise in die weiteren politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge gestellt. Ausführlich zur Sprache kommen langfristige strukturelle Veränderungen im Adel und in der Stellung klösterlicher Herrschaften, ebenso der Einfluss der Städte Zürich und Bern und die aufkommenden Beziehungen zum Süden. Die Untersuchung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Aspekte trägt wesentlich bei zu einem umfassenden neuen Bild der Verhältnisse um 1300. Im Fokus steht die regionale ländliche Gesellschaft, vergleichend berücksichtigt sind aber auch allgemeine Entwicklungen im alpinen und voralpinen Raum.

Ein neuer Umgang mit den Dokumenten auf kulturgeschichtlicher Basis und unter Verwendung von 14C-Altersbestimmungen führt zu teilweise spektakulären Resultaten für die Diskussion um Echtheit, Bedeutung und Gebrauch einzelner Schlüsseldokumente.

Leo Schmidt Einführung in die Denkmalpflege

Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 2008 – 168 Seiten mit 32 s/w-Abbildungen, gebunden.

EUR 24.90 / CHF 44.90

ISBN 978-3-8062-2075-9

Nach dem Denkmalschutzjahr 1975 erlebte die Denkmalpflege in Deutschland einen enormen Aufschwung: Denkmalschutzgesetze wurden erlassen, Landesdenkmalämter gegründet, Planstellen für Denkmalpfleger geschaffen und viele Millionen an Zuschussmitteln bereitgestellt. Auch die Wiedervereinigung brachte neue Aufgaben angesichts des wertvollen, aber vernachlässigten Bestandes an historischen Bauten in den neuen Bundesländern.

Seit einigen Jahren aber spürt die Denkmalpflege einen Gegenwind, der sich in Personalabbau, Aufweichung denkmalrechtlicher Regelungen und Reduktion der Zuschussmittel ausdrückt und bis zum Ruf nach «Entstaatlichung» der Denkmalpflege geführt hat.

Dabei ist das Interesse der Öffentlichkeit an historischen Bauwerken und Denkmälern aller Art keineswegs geringer geworden. Gerade an aktuellen Themen wie der Rekonstruktion verlorener Denkmale scheiden sich jedoch immer wieder die Geister. Eine Neudefinition des Faches und eine aktuelle Einführung in seine Aufgaben und Methoden sind deshalb dringend erforderlich.

Leicht lesbar informiert Prof. Dr. Leo Schmidt, Inhaber des Lehrstuhles für Denkmalpflege an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, über Zielsetzung und Grundlagen des Faches von den Anfängen im 18. Jh. bis zur Gegenwart. Anhand zahlreicher Beispiele stellt er systematisch die vielschichtigen Themenfelder der Denkmalpflege in Deutschland vor und berücksichtigt auch neueste Entwicklungen im Ausland. Rechtliche Aspekte und organisatorische Strukturen der Denkmalpflege werden ebenso behandelt wie Ausbildung und Berufsbild des Denkmalpflegers.

Denkmalschutz bedeutet keine «Käseglocke»: Der prozesshafte Charakter von Denkmälern bietet auch Möglichkeiten für heutige Nutzung und Gestaltung. Denkmalpflege des 21. Jh. kann nicht nur von beamteten Denkmalpflegern getragen werden, sondern erfordert das Engagement von Eigentümern, Architekten und Bürgern, die Denkmalpflege als «Akt der Lebensfreude» begreifen.

Inhalt:

Denkmalpflege heute – Grundlage der Denkmalpflege – Denkmalpflege im 20. Jahrhundert – Denkmalpflege international – Methoden und Themenfelder der Denkmalpflege – Denkmale nutzen und weiterbauen – Denkmalpflege betreiben und vermitteln – Herausforderungen und Perspektiven der Denkmalpflege. Im Anhang die Charta von Burra (1979 ICOMOS Australien).

Müstair Kloster St. Johann Band 4: Naturwissenschaftliche und technische Beiträge

Hrsg. von Hans Rudolf Sennhauser. vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich 2008 – 338 Seiten, zahlreiche Abb. und Tabellen z.T. farbig, Format 21×29,7 cm, gebunden.

CHF 78.–/EUR 53.– (D)

ISBN 978-3-7281-3116-4

Der vierte Band der Reihe Müstair – Kloster St. Johann umfasst naturwissenschaftliche und technische Beiträge aus vier Gebieten: Darstellungen der naturräumlichen Voraussetzungen, Anthropologische und osteologische Untersuchungen, Vermessung und 3D-Modell, und Glasfunde.

Grundlegend zu den naturräumlichen Voraussetzungen äussern sich *Rudolf Trümpy*: Zur Geologie des Münstertales (S. 11–22) und *Heinrich Zoller*: Über die naturräumlichen Voraussetzungen im Umkreis des Klosters St. Johann in Müstair (S. 23–32), während *Marcel Joos*, mit Beiträgen von *Christoph Brombacher*, *Philippe Hadorn* und *Philippe Rentzel*: Quartärgeologisch-archäobotanische Auswertung von Sondierbohrungen in Müstair (S. 33–73) aufgrund der lokalen Erkenntnisse auf die Landschaftsentwicklung im unteren Talabschnitt eingehen. Deutlich wird der vor Murgängen und Überschwemmungen sichere Standort des Klosters. Importiertes (Marmor) und aus dem Tal selber stammendes Steinmaterial wird besprochen. Dass schon früh Kunststein statt schlecht bearbeitbares einheimisches Material verwendet wird, leuchtet ein.

Christoph Brombacher, *Marlies Klee* und *Danièle Martinoli*: Bronzezeitliche und mittelalterliche Pflanzenfunde aus dem Kloster St. Johann in Müstair (S. 75–98), deren archäobotanische Bearbeitung eine recht hohe Zahl verschiedener Pflanzenarten ergaben. Erhaltungsbedingt sind die Aussagen für die Zeit des Hoch- und Spätmittelalters präziser als für die prähistorische Zeit. Bei den Getreiden ist die relativ hohe Bedeutung von Emmer (*Triticum dicoccum*) bemerkenswert, was in einem deutlichen Kontrast zur Situation im nördlichen Alpenvorland steht, wo dieser Spelzweizen bisher nur selten

nachgewiesen ist. Hingegen fehlen Nachweise von Hirschen, die an anderen Fundstellen aus dieser Zeit eine grössere Rolle spielen. Eine Zunahme des Gemüse- und Obstkonsums im Müstair im Verlaufe des Mittelalters konnte deutliche festgestellt werden.

Jean-Pierre Hurni, Christian Orcel und Jean Tercier: Zu den dendrochronologischen Untersuchungen von Hölzern aus St. Johann in Müstair (S. 99–116) erklären zuerst das Prinzip der Dendrochronologie und die in Müstair angewandten Methoden. Danach werden die Ergebnisse einzelner Bauteile wie Klosterkirche oder Plantaturm dargestellt und vom Archäologen und Bauforscher kommentiert. Bemerkenswert sind die Fälldaten aus der Zeit um 620, die somit zu den wenigen Zeugnissen für menschliche Tätigkeit zwischen der spätrömischen und der Klosterzeit im Mittelalter gehören. In der zusammenfassenden Übersicht wird festgestellt, dass das Kloster für seine frühen Bauten Holz aus der Talgrund verarbeitete, während ab dem 11. Jh. Holz aus höhergelegenen Waldbeständen geschlagen wurde. Dies steht im Einklang mit auch anderswo beobachteten Veränderungen der Holzbewirtschaftung.

Gerhard Hotz und Martin Mittermair: Die Bestattungen im Kloster St. Johann in Müstair. Anthropologische Auswertung (S. 117–182) bearbeitet 1133 menschliche Skelette aus dem 8. bis 20. Jh. und kommentiert sie im archäologisch-historischen Rahmen. Vor allem die grosse Zahl, die starke zeitliche und räumliche Streuung, der Wechsel vom Männer- zum Frauenkloster und der mehrheitlich gute Erhaltungszustand gehören zu den günstigen Ausgangspunkten für diese Untersuchung.

Bruno Kaufmann: Tierknochenfunde aus den Grabungen der Jahre 1970–1997 im Kloster St. Johann in Müstair. Eine osteologische und kulturgeschichtliche Betrachtung (S. 183–218). Mindestens eine halbe Million Tierknochenfragmente wurden im Verlaufe der Grabungen geborgen. Aus den knapp 260 000 bestimmbar Knochen konnten 17 928 Tierindividuen identifiziert werden. Davon gehören etwa 85% zu den vier wichtigsten Haustierarten: Schaf/Ziege, Schwein, Rind und Huhn. Den übrigen Tierarten kam keine wichtige Rolle für die Ernährung zu.

Der erstaunlichste Befund der Tierknochenauswertung von Müstair liegt im Umstand, dass eine artenarme, aber Jahrhunderte dauernde Einheitlichkeit bei der tierischen Nahrung festgestellt wurde; offenbar hat sich in der Küche des Klosters im Laufe der vergangenen 1200 Jahren nur wenig verändert.

Silke Grefen-Peters und Hans Rudolf Sennhauser: Der Wolf von Müstair (S. 219–226) zeigen einen interessanten Einzelbefund. Das Wolfsskelett lag innerhalb des Klosterhofes unter dem «älteren Stallgebäude». Die Auswertung des Kiefers und der Zähne ergab, dass der Wolf wohl längere Zeit in einem Gehege lebte und mit «weichen» Küchenabfällen gefüttert wurde.

Heide Hüster Plogmann: Schlammfunde aus dem Kloster St. Johann in Müstair (S. 227–245) beschäftigt sich vor allem mit den Fischresten. Der Anteil der Fische an der Ernährung des Konventes geht im Verlauf von 700 Jahren zurück, gleichzeitig verändert sich das Artenspektrum von mehrheitlich Fließwasserfischen zu mehrheitlich Stillwasserfischen (Teichwirtschaft) im Mittelalter. Handelsfische von der Alpennordseite sind nach der Mitte des 13. Jh. nicht mehr nachweisbar.

Olivier Feihl: Müstair – Couvent de Saint-Jean. 1984–2004. La mesure et la restitution du monument (S. 247–255) erläutert die modernen Vermessungsmethoden und deren Möglichkeiten zur Rekonstruktion der karolingischen Klosterbauten. *Gian-Manuel Ritter:* Neuvermessung des Klosters im Jahre 2006 (S. 257–261) und *Michael Wolf und Aldo R. Menegon:* Detailliertes 3D-Modell von Kirche und Heiligkreuzkapelle, Arbeitsinstrument für Dokumentation, Untersuchung, Restaurierung und Präsentation (S. 263–267) zeigen weitere Möglichkeiten der computer-unterstützten Vermessung.

Jürg Leckebusch: Müstair, Plantaturm: Bodenradarmessungen zur Untersuchung der Turmkonstruktion (S. 269–272) zeigt eine bisher kaum bekannte Anwendung des Bodenradars. Mit dessen Hilfe konnte die Konstruktion der Ankerbalken des um 960 d erbauten Turmes detailliert nachgewiesen und rekonstruiert werden, ohne die Bausubstanz anzugreifen.

Gion Gieri Coray-Lauer: Beobachtungen des Lichteinfalls in karolingischen Kir-

chen Graubündens (S.273–315) erläutert detailliert und mit vielen Berechnungsmodellen den Verlauf der Sonnenstrahlen (Lichtscheine) beim Einfall durch die Fenster der Klosterkirche. So wurde z.B. festgestellt, dass die Kreuzigungsszene an der Nordwand der Apsis am häufigsten vom Lichteinfall erfasst wurde.

Jürg Goll: Frühmittelalterliche Fenstergläser aus Müstair und Sion (S. 317–329) und *Wolfhard Schlosser:* Optische Analyse von vier Glasfragmenten aus dem Kloster Müstair bilden den Abschluss dieses reichhaltigen, interessanten und im einzelnen gut lesbaren Bandes.

Martin Bundi, Urs Clavadetscher, Wolfram Kuoni, Werner Meyer Schiedberg, Bregl da Haida und Schloss Aspermont in Sagogn

Schweizerische Kunstführer GSK Nr. 829, 2008 – 40 Seiten (deutsch, mit rätoroman. Zusammenfassungen), reich illustriert. CHF 9.–

In diesem Kunstführer werden drei bedeutende Objekte von Sagogn (Sagens) GR vorgestellt:

– Der Burghügel von Schiedberg bildete im Mittelalter die wichtigste Eingangspforte ins Bündner Oberland (*supra silva*). Am alten Durchgangsweg von Trin her am Rand der Rheinschlucht gelegen, konnte von hier aus der gesamte Verkehr überwacht und gesichert werden. Schiedberg als Burg- und Siedlungsplatz datiert von prähistorischer Zeit (mittlere Bronzezeit) bis ins 14. Jh.

– Auf der Terrasse Bregl da Haida ist mit Steinplatten der Grundriss einer kleinen Kirche markiert. Es handelt sich vermutlich um die im Tello-Testament von 765 erwähnte Columbankskirche, einer Privatkirche der Victoriden, die nach dem Testament einen grossen Herrenhof in Sagogn besaßen.

– Schloss Aspermont liegt am westlichen Ausläufer von Bregl da Haida. Das herrschaftliche Gebäude stammt im Kern aus dem 14. Jh., es dürfte sich dabei um den Nachfolgebau der Burganlage Schiedberg handeln.

Unter uns. Archäologie in Basel

Hrsg. von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt und dem Historischen Museum Basel, Christoph Merian-Verlag 2008 – 396 Seiten, reich illustriert. CHF 58.–

ISBN 978-3-85616-384-6

«Unter uns» ist ein gemeinsames Projekt der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt und des Historischen Museums Basel. Der Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung im Historischen Museum (siehe unter Rubrik Veranstaltung) fasst den aktuellen Forschungsstand zur frühen Geschichte von Basel und Umgebung zusammen, unter Einbezug von in- und externen Fachleuten aus den Bereichen Archäologie, Zoologie, Geologie und Botanik. Nach einem Abriss zur Forschungsgeschichte finden Leserinnen und Leser in chronologischer Reihenfolge viel Wissenswertes und Spannendes von der Altsteinzeit bis zum Mittelalter. In grossformatigen Abbildungen vorgestellt sind bekannte und unbekannt Objekte aus der frühen Stadtgeschichte, viele davon lagerten seit der Auflösung der archäologischen Dauerausstellung 1999 im Depot. Ein Objektkatalog ergänzt den Textteil. Der Band gilt als das neue Standardwerk der Ur- und Frühgeschichte von Basel und seiner Umgebung.

Fernhandel in Antike und Mittelalter

mit Beiträgen von Robert Bohn, Stephan Conermann, Ralph Kunz, Karen Radner, Folker Reichert, Marie-Claude Schöpfer Pfaffen und Michael Sommer, hrsg. in Zusammenarbeit mit DAMALS – das Magazin für Geschichte und Kultur, Konrad Theiss Verlag Stuttgart 2008 – 128 Seiten mit 104 farbigen Abb. und Karten, gebunden. € 24.90/CHF 44.90 ISBN 978-3-8062-2148-0

Fernhandel ist in Zeiten der Globalisierung eine Selbstverständlichkeit. Müheless können wir zu jeder Zeit alle möglichen Produkte kaufen: Wein aus Kalifornien, Kaffee aus Südamerika, Elektronik aus Japan und Spielzeug aus China sind Güter unseres täglichen Bedarfs und selbst in den entlegendsten Winkeln der Erde erhältlich.

Dabei ist Fernhandel eigentlich uralte. Nützliche und begehrte Materialien, die es nur an bestimmten Orten gab und ein anderer benötigte, wurden schon früh getauscht. Lapislazuli und Gold gehörten zu den ersten Gütern, die über tausende von Kilometern gehandelt wurden. Kostbarer Weihrauch kam später aus Nubien nach Griechenland und Rom, während Öl und Wein im Mittelalter zum Exportschlager wurden; China und Indien etablierten sich als wichtige Exportländer.

Der neue Sonderband des Geschichtsmagazins DAMALS erzählt beispielhaft die lange Geschichte des Handels durch die

Jahrhunderte und über die Kontinente hinweg: Welche Routen schon damals existierten und welche Waren einmal besonders begehrt waren, welchen Gefahren man ausgesetzt war und welche Kenntnisse über Astronomie, Geographie und Nautik vonnöten waren.

Neben wirtschaftsgeschichtlichen Aspekten, wie etwa der Sicherung von Handelswegen, den Zusammenschlüssen von Handelspartnern oder der Frage, wie die Kaufleute eigentlich ihre Ware bezahlten, gehen die Autoren auch den kulturellen Transfers nach, denn Fernhandel transportiert nicht nur Waren. Mindestens so wichtig waren nämlich das Wissen und die Ideen, die entlang dieser Routen vermittelt wurden.

Inhalt:

Karen Radner: Lapislazuli, Glas und Gold – Fernhandel im Alten Orient. *Michael Sommer:* Wie Frösche um einen Teich – Gütertausch in der klassischen Mittelmeerwelt. *Folker Reichert:* Auf der Reise in eine andere Welt – Die «Seidenstrasse» als Handelsweg und mythischer Ort. *Stephan Conermann:* Unter dem Einfluss des Monsuns – Der Handel zwischen Arabien und Südasien. *Ralph Kunz:* Die Seemacht im Osten – Chinesische Handelsseefahrt bis in das 14. Jahrhundert. *Marie-Claude Schöpfer Pfaffen:* Kaufleute, Säumer und Ballenführer – Der transalpine Fernhandel im Mittelalter. *Robert Bohn:* Handelsmacht im Norden Europas – Die Hanse, eine Interessensgemeinschaft von Fernhändlern.

Vereinsmitteilungen

Zürcher Vortragsreihe 2008/2009

Donnerstag, 26. Februar 2009

18.15 Uhr

Uni Zürich-Zentrum

Lic.phil. Gaby Weber, Winterthur

Spätmittelalterliche und neuzeitliche Totentänze in der Schweiz

Samstag, 16. Mai 2009

13–17 Uhr

Hansjörg Werdmüller, Aadorf (Führung durch das Schloss), Dr. Roland Böhmer, Langnau a. Albis

Elgg, Schloss, Kirche und ehem. Städtchen

Kosten Fr. 20.–

(bereits ausgebucht)

Veranstaltungen / Exkursionen 2009

6. Juni 2009: Mittelaltermarkt in Hünenberg ZG

29. August 2009: Generalversammlung in Steffisburg BE

30. August 2009: Exkursion im Raum Bern – Thun